



Vortragsreihe

Herkunftsregionen von Migranten

Europa: Balkan und Türkei

Seminarreihe

Interkulturelle Akademie der Inneren Mission München

22. September 2009



Referent: Torsten Matzak
V 1.0 20.09.2009





1. Vorstellung	2
2. Türkei	2
3. Balkan	26
4. Abschluss	42
Politischer Islam.....	43

1. Vorstellung

Zeit	Inhalt	Folie
13.00 30 Min.	Interkultureller Imbiss	
13.030	Vorstellung Referent	Folie 2
13.32 10 Min.	Erwartungen der Teilnehmer und Vorstellungen über die Regionen <ul style="list-style-type: none"> • Nicht alle Teilnehme • Vorstellungen an Flipchart schreiben 	Folie 3 Flipchart
13.42	Agenda	
13.45 5 Min.	Drang nach Europa – Welche Zielrichtung hat die Bewegung der balkanischen Staaten	Folie 4

2. Türkei

Zeit	Inhalt	Folie
13.50	Grunddaten der Türkei	Folie 6
13.53	Geschichte <ul style="list-style-type: none"> • Türkei ist Nachfolgern des Osmanisches Reich, welches in seiner Hochzeit bis nach Spanien reichte • Im Frieden von Sevres wurde das Osmanische Reich faktisch aufgelöst – bereits Kriegsziel Frankreichs und Grossbritanniens, die aufgrund der Armenier-Programme und der Vorstellungen vom Islam die „Hohe Pforte“ als brutales Regime empfanden gleichzeitig sollte die Gelegenheit genutzt 	Folie 7 ff.

¹ Vorbild war der Bevölkerungstausch zwischen Griechenland und Bulgarien im Vertrag von Neuilly-sur-Seine vom 27.11.1919.



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>werden, die Türkei ein für allemal aus Europa zu verdrängen</p> <ul style="list-style-type: none">• Verlust des Hedschas (Saudi-Arabien), Armenines, Kurdistans (zunächst Autonomie, später eventuell vollständige Souveränität) und Mesopotamiens sowie Palästinas und Thrakiens (an Griechenland bzw. Bulgarien)• Teilrevision im Vertrag von Lausanne 1923: Rückgabe Anatoliens, Ost-Tharkiens (heute europäischer Teil der Türkei) und Smyrna sowie Zustimmung zur Annexion Zyperns durch die Türkei sowie Schutzklauseln für die religiösen Minderheiten <p>Teil des Vertrages war auch die Konvention zwischen Griechenland und der Türkei vom 30.1.1923, nach der es einen Bevölkerungsaustausch geben sollte</p> <ul style="list-style-type: none">○ 1,25 Mio. Angehörige der griechisch-orthodoxen Kirche in Kleinasien wurden nach Griechenland ausgewiesen○ 0,5 Mio. Muslime in Makedonien wanderten in die Türkei aus○ ausgenommen waren kleine Gruppen wie die Griechen in Istanbul und auf einigen Inseln und Exklaven <p>Eigentlich sollte durch die Trennung der Ethnien Spannungen aufgrund der Minderheitenstati verhindert werden. Gleichzeitig kam es jedoch bei den Betroffenen zu grossem Leid.¹</p>	
	<p>Gründung der Republik</p> <p>Treibende Kraft ist Mustafa Kemal, dem später der Beiname „Atatürk“ (Vater aller Türken) verliehen wurde. Befehlshaber der osmanischen Armee u.a. in</p>	Folie 8



Zeit	Inhalt	Folie
	Gallipoli und 1919 der Truppen, die die Alliierten auf türkischem Territorium besiegt.	
	<p>Ausrufung der Republik 1923 und damit endgültige Abschaffung des Kalifats sowie Einführung zahlreicher Reformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Namensrecht: Einführung von Familiennamen • Einführung der lateinischen Schrift • Einführung des schweizerischen Zivilrechts, des italienischen Strafrecht und des deutschen Strafrechts, wodurch die bisherige Rechtssprechung auf der Basis der Scharie abgeschafft wurde • Verbot von Fes und Kopftuch • Auflösung der religiösen Behörden und staatliche Kontrolle der Religion (u.a. wurden die Prediger aus staatlichen Mitteln bezahlt) 	Folie 9
P a u s e		
14.30	<p>Kemalismus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gründungsideoogie der Türkei, die bis heute durch Justiz, Militär und – auf der politischen Ebene – durch die CHP rigoros durchgesetzt wird seit 1931 zentraler Bestandteil des Parteiprogramm der CHP (Sozialdemokraten) Atatürks • Versinnbildlicht durch die „Sechs Pfeile“: <ul style="list-style-type: none"> ○ Populismus: Der <u>Populismus</u> (halkçılık) Atatürks ist das Konzept einer klassenübergreifenden gesellschaftlichen Kooperation. Beeinflusst wurde dieser Populismus durch die solidarischen Konzepte von <u>Emile Durkheim</u> und <u>Léon Victor Bourgeois</u>. Der Populismus sollte dazu beitragen, das Volk für den Aufbau 	Folie 10



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>eines modernen Staates zu mobilisieren. Seinen Ausdruck fand er unter anderem in der <u>rechtlichen Gleichstellung der Frau</u>. Später diente der Grundsatz zur Rechtfertigung des Ein-Parteien-Systems: Das Volk wird durch die Partei repräsentiert.</p> <ul style="list-style-type: none">○ Etatismus: Der <u>Etatismus</u> (devletçilik) meint das Eingreifen des türkischen Staates in die <u>Wirtschaft</u>. Grund waren die fehlende <u>Infrastruktur</u> und mangelnde Industrialisierung. Zwischen 1933 und 1938 wurde der Fünfjahres-Industrieplan realisiert. Der Staat wurde überall dort unternehmerisch tätig, wo privatwirtschaftliches Engagement fehlte.○ Reformismus: Reformismus (ursprünglich inklâpçılık, heute devrimcilik) bezeichnet den Grundsatz, die Umgestaltung der türkischen Gesellschaft auch nach den großen Reformen der 1920er Jahren voranzutreiben. Ferner zielt der Terminus auf die umfassende Modernisierung des Staates. Die traditionellen osmanischen Institutionen wurden durch zeitgemäße Einrichtungen ersetzt.○ Nationalismus: Atatürks Ziel war es, aus dem <u>Vielvölkerstaat</u> des <u>Osmanischen Reiches</u> einen Nationalstaat zu formen. Der Nationalismus (milliyetçilik) diente diesem Zweck. Grundlage des Nationalgefühls war eine gemeinsame Sprache und die gemeinsame Geschichte der Bewohner des Landes. Jeder Bürger, der sich als Türke bezeichnete, wurde als solcher akzeptiert.	



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>Der Nationalismus Mustafa Kemals basierte nicht auf dem Begriff der Rasse. Atatürks Nationalismus erteilte dem <u>Turanismus</u> ebenso eine Absage wie dem Panislamismus. Seinen Ausdruck findet der Nationalismus in dem Ausspruch Atatürks: „Wie glücklich für den, der sich Türke nennen kan.“</p> <ul style="list-style-type: none">○ Republikanismus: <u>Republikanismus</u> (cumhuriyetçilik) bedeutete, dass die junge Türkei eine republikanische Staatsform erhielt. <u>Kalifat</u> und <u>Millet-System</u> wurden abgeschafft.○ Laizismus / Säkularismus: <u>Laizismus</u> (laiklik) bedeutete in der Türkei die Trennung von Religion und Politik und die Säkularisierung der gesamten Gesellschaft. Damit wurde die Religion Privatsache und der Einfluss religiöser Würdenträger beschränkt. Folgende Reformen hängen mit dem Prinzip des Laizismus zusammen: Abschaffung des Kalifats, Schließung der islamischen Schulen, Verbot der <u>Polygamie</u>, Aufhebung des <u>islamischen Rechts</u>, Schleierverbot, Einführung westlicher Kleidung, des <u>lateinischen Alphabets</u> und des <u>gregorianischen Kalenders</u> und das Verbot religiöser Parteien. Für religiöse Fragen wurde eine staatliche Religionsbehörde geschaffen: das <u>Präsidium für religiöse Angelegenheiten</u>.	
	<p>Von Atatürk bis Erdogan</p> <ul style="list-style-type: none">• Atatürk wird bis heute als Gründer der modernen Türkei verehrt und erhielt den	<p>Folie 11 mit Audio-</p>



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>Beinamen „Vater aller Türken“ (= Atatürk). Während der Zwischenkriegszeit war die Türkei mit der Umsetzung der Reformen beschäftigt, nachdem mit dem <i>Vertrag von Lausanne</i> die Grundlagen der Nachkriegsordnung noch einmal verändert wurden.</p> <p>Während des Zweiten Weltkrieges blieb die Türkei schliesslich neutral, um nicht erneut in den Strudel der weltpolitischen Verwicklungen zu kommen.²</p> <p>Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Türkei jedoch Ziel sowjetischer Infiltrationen und Destabilisierungen. Neben Griechenland war die politische Situation in der Türkei deshalb für U.S.-Präsident Truman die Ursache für die Beistandserklärung und Eindämmungsstrategie. 1952 trat die Türkei deshalb als nunmehr offen westlich orientierter und einziger islamischer Staat bisher der Nato bei.</p>	Einspieler
	<ul style="list-style-type: none">• Mit der Einführung des Mehrparteiensystems durch Ministerpräsident İnönü spaltete sich die Demokratische Partei (später in der Mutterlandspartei ANAP von Turgut Özal aufgegangen) 1946 ab. Zwar akzeptierte sie die Verwestlichung von Atatürks Republikanischer Volkspartei CHP, jedoch kritisierte sie eine strikte Säkularisierung und befürwortete eine Rückkehr des Islam in das öffentliche Leben. Die DP gewann 1950 auf Anhieb 408 von 487 der Nationalversammlungsmandate.<ul style="list-style-type: none">○ Die DP leitete eine grundlegende	Folie 11 Sprung zu Folie 66 (Wahlergebnis möglich)

² Gegen Ende des Zweiten Weltkrieges (1.3.1945) erklärte die Türkei dem Deutschen Reich schliesslich doch noch den Krieg. Allerdings war dies erst unter dem Eindruck des Sieges der Alliierten erfolgt. Die Beistandsabkommen mit Großbritannien und Frankreich ergänzte er 1941 um einen Freundschaftsvertrag mit dem Deutschen Reich. Bis zum August 1944 unterhielt die Türkei diplomatische und wirtschaftliche Verbindungen mit Deutschland.



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>wirtschaftliche Neuorientierung ein. Mit einem hohen Mass an Staatsgeldern, die die Verschuldung in die Höhe trieb, wurde die Türkei in vielen Teilen in der Industrialisierung voran getrieben.</p> <ul style="list-style-type: none">○ Ihrem Anspruch auf eine weniger ausgeprägte Säkularisierung wurden gesellschaftliche Reformen eingeleitet<ul style="list-style-type: none">• Entsprechend der Forderung der ländlichen Bevölkerung wurde der Laizismus aufgeweicht und der Islam stärker betont. Hier zeigte sich auch, dass die Säkularisierung vor allem eine urbane Forderung war.• Zurückdrängung anderer Religionen, was 1955 in dem „<i>Türkischen Proqram</i>“ gegen orthodoxe Christen sichtbar wurde.• Einschränkung der Oppositionsrechte und Verfolgung Andersdenkender	
	<ul style="list-style-type: none">• 1960: Mit der Absetzung des Oberbefehlshabers war für die Militärs das Mass voll. Auf Druck der CHP und ihres eigenen kemalistischen Traditionsverständnisses putschte es gegen Ministerpräsident Menderes1961: Einführung einer neuen Verfassung, die die Rückkehr zur Zivilregierung unter Premier İnönü bedeutete. In der Verfassung wurde der Einfluss des Militärs (insbesondere die eigenständige innere Verfassung) gestärkt und die Rechte der Opposition verfassungsrechtlich verankert. <p>Die DP löste sich schliesslich auf und wurde durch die <i>Gerechtigkeitspartei</i> ersetzt (2005:</p>	Folie 12



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>Zusammenschluss mit der Mutterlandspartei)</p> <ul style="list-style-type: none">• Mit einer zunehmenden Verschlechterung der wirtschaftlichen Situation während der 1960er Jahre und Zunahme der Radikalisierung Die „Grauen Wölfe“³ nutzten die Gelegenheit, um mit Terroranschlägen ihre Ziele eines Panturkismus umzusetzen. Die zunehmende Destabilisierung durch wechselnde Regierungen, Terrorakte und wirtschaftlichem Niedergang war für das Militär 1971 erneut Anlass, gegen die Regierung zu putschen und Wirtschaftsreformen durch zu setzen. Keine direkte Machtübernahme durch die Militärs, sondern Einsetzung einer Technokratenregierung, die 1973 wieder von einer demokratisch legitimierten Regierung abgelöst wurde.• Mit den Wahlen 1973 zog erstmals Necmettin Erbakan und die islamistische MSP in das Parlament ein. Bülent Ecevit (CHP) ging eine Koalition ein.• Da sich das politische System nicht stabilisierte und die Türkei in bürgerkriegsähnlichen Zuständen versank, putschte das Militär 1981 zum dritten Mal. Zwar kehrte die Türkei 1983 zur Demokratie zurück, das Militär hatte jedoch das politische System grundlegend umgewandelt:	Folie 13

³ Ziel der Grauen Wölfe ist eine sich vom Balkan über Zentralasien bis in die Volksrepublik China erstreckende Nation, die alle Turkvölker vereint (Panturkismus). Zentrum der von ihr beanspruchten Gemeinschaft aller Turkvölker ist eine starke, unabhängige und selbstbewusste Türkei. Der „Wolfsgruß“ ist die Grußform der Grauen Wölfe, der einen Wolf darstellt. Necdet Sevinç, ein Vordenker der MHP, charakterisierte in Ülkücüye Notlar („Notizen an einen Idealisten“) den Ülkücü folgendermaßen: „Ein Idealist ist in der Regel kein Mann des Denkens, sondern immer ein Mann der Tat (...) Alle Denkweisen, Handlungen und Meinungen, die von Handlungs- und Denkweise der Idealisten abweichen, sind ungültig.“ Als Feindbilder sehen sich die Grauen Wölfe die kurdische Untergrundorganisation PKK, sie werden auf einschlägigen Webseiten als „Babymörder“ bezeichnet. Als weitere Feindbilder sind Juden, Zionisten, Freimaurer, der Vatikan, Kommunisten, Armenier, Griechen, Perser und die Vereinigten Staaten zu nennen.



Zeit	Inhalt	Folie
	<ul style="list-style-type: none">○ Verhängung eines Politikverbotes gegen führende bisherige Köpfe, u.a. Bülent Ecevit und Necmettin Erbakan○ Entpolitisierung der öffentlichen Institutionen, die sich nunmehr in ihren Äusserungen zurückhalten mussten (galt nicht für die Militärs selbst, die weiterhin als Wahrer des Kemalismus eine Sonderrolle beanspruchten)○ Vorgehen gegen den aufkeimenden Separatismus der Kurden und den Terrorismus der PKK (Kurdistan wurde unter Ausnahmezustand gestellt)	
	<ul style="list-style-type: none">• Nach insgesamt vier Wechseln der Regierung und dem wirtschaftlichen Niedergang während der Amtszeit von Tansu Ciller errang 1995 die islamistische Wohlfahrtspartei Necmettin Erbakans erstmals einen Wahlsieg (21,8 %; hohe Zersplitterung des Parteiensystems). Erbakan konnte zunächst jedoch keine Regierung bilden, sondern zunächst die DYP/ANAP unter Mesut Yilmaz. Da dieser keine neue Regierung zustande brachte, konnte Erbakan schliesslich eine Regierung bilden.• Da das Militär im Sinne des Kemalismus Erbakan dazu zu drängen versuchte, gegen die zunehmenden islamistischen Tendenzen (u.a. Muslimbruderschaften) vorzugehen, trat Erbakan 1997 schliesslich zurück. Letztlich wollte er nicht seine eigene Wählerbasis verstören. Die Wohlfahrtspartei (1997) und ihre Nachfolgerin (Gerechtigkeitspartei, 1998) wurden durch den Verfassungsgerichtshof	Folie 14



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>aufgrund der angenommenen anti-kemalistischen Tendenzen verboten. Erbakan und Rəcəp Erdoğan wurden mit einem Politikverbot belegt.</p>	
	<ul style="list-style-type: none"> • 2002: Lediglich die AKP – Nachfolgerin der Wohlfahrts- und Gerechtigkeitspartei – und die CHP konnten die 10%-Hürde überspringen, wodurch die AKP die absolute Mehrheit der Mandate erringen konnte • Wichtigstes Reformvorhaben: Einleitung des EU-Beitritts und der damit in Zusammenhang stehenden Reformen im Staats- und Rechtssystem 	Folie 15
	<p>Politisches System</p> <ul style="list-style-type: none"> • Politisches System weist keine besonderen Unterschiede zu anderen demokratischen Staaten auf und beginnt an der Basis in den Kommunen in den Kommunen werden Bürgermeister und Gemeinderäte gewählt • Die zweite Ebene (Provinzen) steht unter der Kontrolle der Zentralgewalt. Die Provinzgouverneure werden durch die Ankaraer Regierung ernannt • Auf Nationalstaatsebene sind die Bürger durch die Wahl der Nationalversammlung (Wahl auf 5 Jahre) und Volksabstimmungen (zuletzt: Änderung der Verfassung zur Wahl des Präsidenten) beteiligt. Bei der Wahl der Nationalversammlung müssen die Parteien eine 10 Prozenthürde überspringen. <p>Folge – Wahl 2002: Aufgrund der Hürde kamen nur die AKP (34,26 %) und die kemalistische CHP (19,6 %) ins Parlament. AKP hatte absolute Mehrheit.</p>	Folie 16



Zeit	Inhalt	Folie
	<ul style="list-style-type: none">• Parlament wählt Ministerpräsidenten und Staatspräsidenten.• → Traditionell starke Rolle des Militärs.	
	<p>Bevölkerung und Kultur</p> <ul style="list-style-type: none">• In der Türkei wohnen zwar rund 80 % ethnischer Türken, aber – in Ostanatolien – auch 14-18 % Kurden sowie weitere Völker• 82 % Sunniten, 16 % Alewiten sowie 2 % Christen und Juden (Problem: Ohne Angabe einer anderen Religion als Muslim erfasst)• keine aktive Minderheitenpolitik, sondern Definition eines Einheitstürkentums	Folie 17 Sprung zu Folie 63 (Bevölkerung) möglich
	<ul style="list-style-type: none">• Religion<ul style="list-style-type: none">○ Islam stellt sich in der Türkei in drei Varianten dar<ul style="list-style-type: none">• Staatsislam: Der Staatsislam ist vor allem durch die Religionsbehörde, das <i>Diyanet İşleri Reisliği</i> (Präsidium für religiöse Angelegenheiten, kurz: <i>Diyanet</i>), geprägt. Ihm oblagen und obliegen die Überwachung der religiösen Literatur und die Verwaltung der geistlichen Ämter. Das <i>Diyanet</i> war bis 1950 mit wenig Personal ausgestattet und hatte lediglich den Koran und einige religiöse Grundlagenwerke herausgegeben. Seither wuchs das Amt zu einer komplexen Behörde: Es beschäftigt 88000 Angestellte - Vorbeter (<i>Imam</i>), Prediger (<i>Hatip</i>), Gebetsrufer (<i>Müezzin</i>) und islamische Rechtsgelehrte (<i>Müftü</i>). Ihm unterstehen über 70000 Moscheen, die von der „Generaldirektion für Stiftungen“ unterhalten werden.	Folie 18



Zeit	Inhalt	Folie
	<ul style="list-style-type: none">• Volksislam: Dem puristischen Islamverständnis gegenüber hat sich in der gesamten islamischen Welt ein Volksislam entwickelt, der überwiegend die einfachen Gläubigen anspricht. Er organisiert sich in Bruderschaften und nimmt Elemente des Heiligenkults auf, aber auch der Mystik und des Aberglaubens. Die Bruderschaften vertreten die Einstellung, dass der Mensch Gott erkennen und zeitweise zu einer Einheit mit ihm gelangen kann. Der mystische Lehrer, der an der Spitze einer Bruderschaft steht, führt seine Anhänger auf den Weg dieser Gotteskenntnis.• Islamismus / Politischer Islam: Die dritte Facette des Islam in der Türkei ist der politische Islam. Bis in die sechziger Jahre hatte der türkische Islam keinen Anspruch auf politische Wirksamkeit erhoben. Dies änderte sich mit Mehmet Zahid Kotku (1897-1980), einem Scheich der Bruderschaft der Nakşibendi. Er begann in den sechziger Jahren in Istanbul einen Kreis politisch motivierter Studenten um sich zu scharen, verließ den „kulturellen Islam“ der türkischen Konservativen und entwickelte einen „politischen Islam“. Zu seinen Studenten gehörten Necmettin Erbakan und Turgut Özal. Auf Anregung Kotkus gründete Erbakan 1970 die erste islamistische Partei der Türkei. Nach	



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>diversen Verboten durch das Verfassungsgericht (bzw. das Militär) nannte sie sich in den achtziger und neunziger Jahren „Wohlfahrtspartei“ (<i>Refah Partisi</i>, RP)</p> <p>→ Politischer Islam, Seite 43.</p> <ul style="list-style-type: none">○ Eine Sonderstellung nehmen die Aleviten ein, die einerseits dem Schiismus zuzurechnen sind, gleichzeitig aber deutlich liberaler in ihren Vorstellungen als der Schiismus iranischer Prägung. Da sie sich als Überbringer des „wahren Islam“ in der Türkei verstehen, kam es in den 1990er Jahren zu Übergriffen seitens konservativer und extremistischer Sunniten.	
	<ul style="list-style-type: none">• Bevölkerungsentwicklung<ul style="list-style-type: none">○ Die Bevölkerung der Türkei ist eher jung geblieben. Jeder zweite Türke ist unter 20 Jahre alt, aber nur fünf Prozent der Bevölkerung sind über 65 Jahre (eher unausgeglichen).Durch die hohe Zahl an jungen Menschen hohe Arbeitslosigkeit, da die Menschen durch den Arbeitsmarkt nicht absorbiert werden können und so auch in die Immigration gedrängt werden. Die zwischenzeitlich sinkenden Geburtenraten werden langfristig dieses Problem entschärfen.○ Die hohe Zahl der Jugendlichen führt direkt in eine Verstädterung, da sich die Jugendlichen auf dem Land kaum noch Chancen ausrechnen (Zunahme um durchschnittlich 4,5 Prozent pro Jahr).	<p>Folie 19</p> <p>Sprung zu Folie 64 (Urbani-sierung) möglich</p>



Zeit	Inhalt	Folie
	<ul style="list-style-type: none"> • Anteil Landbevölkerung: 1927 – 75,8 Prozent, 1997 – 34,9 Prozent • Auslöser sind hohe Attraktivität der Städte, Verkleinerung der Ackerflächen durch Realteilung und Mangel an Alternativen vor Ort • Urbanisierungsgrad 2001: 66,2 Prozent (unteres europäisches Mittelfeld) – allerdings regional sehr unterschiedlich: die fünf bevölkerungsreichsten Städte beherbergen ein Drittel der Stadtbevölkerung mit Hauptzielort Istanbul 	
	<p>Türkische Emigration</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hohe Emigrationsdruck nach dem Zweiten Weltkrieg, der besonders durch Europa absorbiert wurde Grund: geringe Entwicklungsmöglichkeiten in der noch agrarisch geprägten Türkei • Zwischenzeitlich leben mehr als 3 Millionen Türken im Ausland, wobei in Deutschland die grösste türkische Auslandsgemeinschaft existiert. • Die Emigration in den arabischen Raum ist bis heute nicht sehr stark, da einerseits die Entwicklungsmöglichkeiten in Europa deutlich besser sind (die arabischen Staaten verlangen entweder billige Arbeitskräfte oder gut ausgebildete Manager), da hier auch seit Atatürk eine kulturelle Barriere aufgebaut war. 	<p>Folie 20</p>
	<p>Kurdenstreit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kurdistan ist auf vier Länder aufgeteilt als Folge der Auflösung des Osmanischen Reiches Im Kern dreht sich der Kurdenstreit um die 	<p>Folie 21 (Aufteilung) Inhalt</p>



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>Einheit der Türkei („Nationalismus“) – das Staatsverständnis der Türkei kennt unter den Muslimen keine ethnischen Differenzen, so dass die Kurden inkorporiert in die türkische Nation sind (Verständnis von Türken als Nation, nicht als Ethnie)</p> <p>Die Kurden werden deshalb auch nicht als eigene Volksgruppe wahrgenommen, sondern: <i>Name einer Gemeinschaft oder Angehöriger dieser Gemeinschaft türkischer Herkunft, die ihre Sprache verloren hat, eine degenerierte Form des Persischen spricht und in der Türkei, im Irak und Iran lebt.</i></p> <p>(offiz. Wörterbuch, 1979)</p> <ul style="list-style-type: none">• Türkisch wurde gesetzlich als Muttersprache aller türkischen Staatsbürger festgelegt. Der Strafraum bei Verstößen gegen dieses Gesetz betrug laut § 4 sechs Monate bis zwei Jahre Haft. Aus den Schulbüchern, Lexika und Landkarten wurden die Definitionen und Erläuterungen über Kurden und ihre Siedlungsgebiete verbannt.• Die Gründung der PKK fiel 1978 in eine Zeit politischer Radikalisierung und übernahm die Idee, den marxistischen Staat durch einen Guerillakrieg zu erreichen dabei Sammlung nationalistischer Anhänger in ihren Reihen und Verinnerlichung der nationalen Idee• Die Zielrichtung der PKK war nicht allein auf den türkischen Teil beschränkt, sondern wollte ein Gesamtkurdistan schaffen• Träger der kurdischen Revolution sollten Arbeiter, arme Bauern und die kurdische	Folie 22 f.



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>Jugend sein</p> <ul style="list-style-type: none">• Bis 1980 galt die militante Hauptstossrichtung nicht dem türkischen Staat, sondern radikalen türkischen und kurdischen Gruppen• Durch den Militärputsch musste die PKK nach Syrien ausweichen und kämpfte hier auch auf palästinensischer Seite gegen Israel• Seit 1984 starke Guerillaaktionen in der Türkei selbst, die sich vor allem gegen die türkischen Strukturen richteten. Bis 1990 kämpften etwa 200.000 Soldaten, 70.000 Polizeibeamte, 25.000 kurdische Dorfschützer und 1.500 Anti-Terrorspezialisten gegen 2.500 PKK-Militante.• Nach Verhaftung Öcalans wurde es ruhiger in Kurdistan, da die Kurden einerseits ihren Anführer verloren hatten und andererseits im Iraq sich eine neue, von der Zentralregierung recht unabhängige kurdische Exekutive etabliert hatte• Erste Öffnungen gab es unter Turgut Özal (1991-93), der den Kurden kleine kulturelle Freiheiten erlaubte und so auch versuchte, die PKK einzudämmen.• Erst die Regierung Erdogan erlaubte schliesslich die Nutzung der kurdischen Sprache (bisher unter Strafe gestellt) und lizenzierte ein kurdisches Programm (sowie eines im staatlichen TRT)• 2005 offizielle Aufhebung des Sprachenverbotes und des Verbotes der Nutzung der kurdischen Schrift	
	<p>Kopftuchstreit</p> <ul style="list-style-type: none">• Frauenrechte in der Türkei<ul style="list-style-type: none">◦ <i>Traditionell:</i> Frau für das Haus, Mann für	Folie 24



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>alles ausserhalb des Hauses und der Schleier bedeutete für die Traditionalisten den Erhalt der Ehre und der Sittlichkeit der Frau</p> <p>Die Modernisten wollten genau diese Aufgabenverteilung abschaffen und sahen Frauen in allen Bereichen gleichberechtigt, in denen auch Männer agierten. Atatürk gab deshalb Frauen u.a. auch das Wahlrecht und 1924 wurde die Schulpflicht für alle Kinder gleichermassen eingeführt.</p> <ul style="list-style-type: none">○ Atatürks Reformen waren von oben initiiert und schufen den Bedarf, der vor allem in den Städten genutzt wurde. Der dort sich immer stärker durchsetzende westliche Lebensstil ermöglichte Frauen Studien- und Berufswahl. Die Landbevölkerung hatte jedoch keinen Bedarf hierfür und die Frau blieb in ihrer bisherigen Rolle.● 1984: Zweite Kopftuchdebatte in der Türkei Ausgangspunkt war das Verlangen junger, gut gebildeter Frauen aus anatolischen Kleinstädten, die einerseits ihr Recht auf ein Studium und ein selbst bestimmtes Leben wahrnehmen wollten, andererseits aber auch ihrer religiösen Verschleierungspflicht nachkommen wollten und den westlichen Lebensstil ablehnten. Sie verlangten auch mit Türban studieren zu können, was ihnen jedoch verboten war. Turgut Özal erlaubte schliesslich im Rahmen seiner reformorientierten Politik das Kopftuch in den Universitäten, da er so auch den Islamisten den Wind aus den Segeln zu nehmen hoffte und	



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>den zentralasiatischen den aufgeklärten Islam türkischer Prägung als Modell vorstellen wollte. Das Militär sah in dieser Massnahme einen Angriff auf den Kemalismus und Laizismus⁴ und im Juni 1998 wurde die Erlaubnis durch das Erziehungsministerium zurück genommen – 1.000de von Studentinnen durften deshalb ihre Abschlussprüfungen nicht machen oder umgingen das Verbot durch das Tragen von Perücken.</p>	
	<ul style="list-style-type: none">• Die AKP setzte das Kopftuch-Thema seit 2002 wieder auf die Tagesordnung und versuchte 2008, die Verfassung zu ändern: „Die Ausbildung unserer Töchter sollte uns genauso wichtig sein wie die Ausbildung unserer Söhne.“ (Erdogan am Weltfrauentag 2005)<ul style="list-style-type: none">○ Die AKP suchte zwar, die Freiheit für das Kopftuch zu erkaufen, ohne jedoch ein westliches Frauenbild etabliere zu wollen – von den 14 Ministern arbeitet keine Frau. Für die AKP war das Kopftuch eine Ausdruck der Religionsfreiheit, nicht nur ein Ausdruck der Liberalisierung und der Gewährung von Rechten an die Frau.○ Dem Willen nach Aufhebung des Verbotes folgte ein neues Verdikt, dass nicht mehr der Türban gebunden werden sollte, sondern die bäuerliche Bindeweise. Der Türban wurde als fremde Erscheinung gebranntmarkt.○ Der AKP ging es somit weniger um eine Befreiung der Frau, sondern mehr um die Sichtbarkeit ihrer eigenen Lebensweise.	Folie 25

⁴ Schreiben der Generalität vom 28.2.1997: „Gefahr der islamistischen Reaktion einzudämmen“



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>Allerdings akzeptierten sie die Lebenswirklichkeit, nach der die Frau selber über ihr Leben entscheiden könne. Im Ergebnis war damit zwar keine gewollte, aber eine akzeptierte Liberalisierung der Lebenswelten gekommen.</p> <ul style="list-style-type: none">• Sichtweise der Frauen: <i>Mehrheit</i> der Bevölkerung befürwortet eine Lockerung des Verbotes, aber so lange nicht in Sicht, wie die Kemalisten die Staatsfunktionen besetzen	
	<p>Auswüchse:</p> <ul style="list-style-type: none">• Die 1999 gewählte AKP-Abgeordnete Merve Kavakci verlor ihr Mandat für die <i>Wohlfahrts-partei</i>, da sie im Plenum ihr Kopftuch trug. Dies war schliesslich auch Auslöser für das Verbot der Partei als anti-kemalistisch und den Mandatsverlust für die Kavakci verteidigende, aber selbst kein Kopftuch tragende Abgeordnete Ilicak.• Die Anwältin Haice Hasdemir Sahin wurde als Zeugin 2003 aus dem Staatsverwaltungsgerichts verwiesen, da sie ein Kopftuch trug.	
	<p>Türkische Aussenpolitik</p> <ul style="list-style-type: none">• Türkische Aussenpolitik ist seit Atatürk auf die Hinwendung nach Europa ausgerichtet. Lange Zeit war daher der Blick in die islamische Welt – auch als Brücke – eher verbaut. <p>Als Nato-Mitglied und EU-Aspirant ist das Land fest mit dem Westen verbunden, wobei erst seit der Regierung Erdogan mit der Suche nach einem Ausgleich zu Griechenland der letzte Konfliktpunkt beseitigt wird – auch Folge der Zypern-Frage.</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Türkei versteht sich als Regionalmacht und	<p>Folie 26 (Grundzüge)</p> <p>Folie 27</p>



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>hat als solche ihre Aktivitäten vor allem in Richtung der Turk-Nationen in Zentralasien und dem Kaukasus sowie den Nahen / Mittleren Osten verstärkt.</p>	
	<ul style="list-style-type: none">• Naher und Mittlerer Osten<ul style="list-style-type: none">○ Historisch betrachtet hatte Atatürk viele Bezugspunkte zu den osmanischen Vasallenstaaten zugunsten der Westbindung aufgegeben (siehe Ablösung der arabischen durch die lateinische Schrift). Beide Seiten interessierten sich deshalb nicht für einander und die türkische Politik betrachtete die Aufnahme der Beziehungen zu einer neuen Region als Nullsummenspiel, d.h. die Verbesserung zu einer Region bedeutet die Verschlechterung zu einer anderen Region. Der Abbruch der Beziehungen durch Atatürk wird zudem bis heute als Trauma in der islamischen Welt angesehen. Daraus wird in der islamischen Welt bis heute deren Trauma gesehen.	Folie 28
	<ul style="list-style-type: none">○ Die Regierung Erdogan änderte diese Politik, was mehrere Ursachen hatte<ul style="list-style-type: none">• Türkei erkannte eine Chance in der Brückenlage zwischen Europa und Nahost, um sich für Europa / USA interessant zu machen. Als Akteur gewinnt es Einfluss und damit in der Welt gehör• Da die Türkei unter Erdogan „kein Modell, aber ein Modell was für Muslime möglich sei“⁵ mehr sein wollen, gehen	

⁵ Erdogan auf dem World Economic Forum am 22.6.2006 in Scharm al-Scheich.



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>auch die arabischen Staaten un- fangener mit der Türkei um. Während die Bevölkerung in der Türkei die Verbindung von Demokratie und Islam sieht, sehen die Herrscher in ihr den Ansprechpartner als Brücke in den Westen, die ihnen teilweise noch verschlossen ist. Gleichzeitig brauchen die Araber die Türkei, um den Iran einzudämmen, zu dem Ankara zwischen- zeitlich recht gute Beziehungen besitzt.</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Türkei wurde bislang immer als enger Verbündeter der USA gesehen. Mit der Ablehnung von Überflug- und Aufmarschrechten 2003 sahen die Muslime die Türken in einem anderen Licht. Da die arabischen Regierung den USA freie Hand liessen, fiel ihr eigenes Ansehen bei der Bevölkerung. (= Ermutigung für das Aufbegehren gegen die eigenen autoritären Regime)	
	<p>„Die türkische Macht ist deshalb so erfolgreich, weil sie nicht unter dem Losungswort „Der Islam ist die Lösung“ geführt wird, was die Muslimbrüder propagieren“ Abd al-Mumin Said (Intellektueller) in „al Sharq als Awsatt“ (Ägypten)</p>	
	<ul style="list-style-type: none">○ Die Neubewertung hängt mit der wirtschaft- lichen Diversifizierung zusammen, da die Türkei seit Beginn ihres eigenen wirtschaftlichen Aufstiegs in die arabisch- islamische Welt stärker exportierte. Die türkischen Produkte sind einerseits preiswert, andererseits qualitativ anspruchsvoll. Die Suche nach neuen Absatzmärkten förderte daher die politische Neuausrichtung, die schliesslich der Türkei	



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>eine neue politisch-strategische Chance bot.</p>	
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Sonderfall Israel: <ul style="list-style-type: none"> • Neben Ägypten und Aserbaidschan ist die Türkei eines der wenigen Länder, die diplomatische Beziehungen zu Tel Aviv unterhalten. Gleichzeitig enge Kontakte zur Palästinensischen Autonomiebehörde. • Die engen Beziehungen zu Israel begründen sich u.a. aus der gemeinsam Bedroungsperzeption gegenüber Syrien, welches sie der Unterstützung durch Terrorgruppen verdächtigen 2008 jedoch Vermittlungsbemühungen der Türkei zwischen Israel und Syrien, die jedoch bislang zu keinem Ergebnis führten und auch durch die Bezeichnung „Staatsterrorismus“ für das israelischen Vorgehen in Palästina belastet wurden (Weltwirtschaftsgipfel 2009) • Enge militärische Zusammenarbeit, u.a. Waffenlieferungen zur Modernisierung der türkischen Armee und Abhaltung von Trainings in der Türkei 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Kaukasien und Zentralasien <ul style="list-style-type: none"> ○ Der Blick in die Region war bis 1990 durch den <i>Kalten Krieg</i> versperrt. Aufgrund der Nato-Mitgliedschaft betrachtete die Sowjetunion die Türkei als Gegner, so dass die Kontakte in die Region eher auf niederschwelliger Ebene führen konnten. ○ Seit 1990 und mit der temporären Ablehnung der Türkei durch Europa wandte 	<p>Folie 29</p>

⁶ <http://www.eurasischesmagazin.de/artikel/?thema=GUS&artikelID=20070111>



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>sich die Türkei stärker Richtung Zentralasien, um hier eine ähnliche Struktur aufzubauen und sich dort als Führungsnation zu etablieren (17.11.2006: 8. Gipfel der Turkstaaten in Antalya (ohne Usbekistan))⁶</p> <p>am stärksten sind die Beziehungen bis heute zu Aserbaidschan, welches die Türkei u.a. in der Militär-Ausbildung (Berg-Karabach) unterstützt und mit dem es durch die Baku-Ceyhan-Pipeline verbunden ist.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Beziehungen nicht spannungsfrei: <ul style="list-style-type: none"> - Turkmenistan verfolgt eine Neutralitätspolitik auch gegenüber der Türkei - Spannungen mit Usbekistan, nachdem die Türkei die Forderungen Europas und der USA unterstützt, dass Massaker von Andijon zu verurteilen und aufzuklären ○ In der Region konkurriert die Türkei mit den arabischen Golfstaaten (vor allem Saudi-Arabien) um Einfluss. 	
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Sonderproblem Armenien: <ul style="list-style-type: none"> • Armenier waren im Osmanischen Reich eine loyale und gleichzeitig wohlhabende Gruppe und nach den Griechen die zweitgrösste christliche Minderheit • Während des 19. Jahrhunderts hatte das Osmanische Reiche mit dem zunehmende Nationalbewusstsein der Ethnien und gleichzeitig einem 	<p>Folie 29</p> <p>Sprung zu Folie 60 ff. (Armenien) möglich</p>

⁷ Grundlage war ein Deportationsgesetz der Regierung (27.5.1915), in dem die Sicherheitsgesetze zur Deportation der Armenier verpflichtet und die Bekämpfung jeglicher Opposition mit allen Mittel erlaubt wurde. Die Armenier wurden zunächst in Konstantinopel verhaftet und schliesslich landesweit zwangsweise und entschädigungslos enteignet. Ein Teil wurde dabei sofort ermordet, der Grossteil jedoch unwegsames Gebirge nach Aleppo getrieben und dabei schlecht versorgt. Betroffen waren neben wehrfähigen Männern auch Frauen und Kinder.



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>wirtschaftlichen Niedergang (Stichwort: Kranker Mann am Bosphorus) zu kämpfen, was zu wachsender Spannung zwischen Armeniern und Kurden führte. Zwar verpflichtete sich der Sultan im <i>Berliner Vertrag</i> zum Schutz der Armenier, kam aber auch aufgrund der Auseinandersetzungen mit Russland dieser Verpflichtung nie nach. Die Armenier forderten diese Verpflichtung jedoch ein, so dass sich Sultan Abdülhamid II. zunehmend bedroht fühlte (-> Reaktion – Gegenreaktion; -> Forderung der Armenier nach Unabhängigkeit; -> Bildung der Partei <i>Armenaken Kasmakerputin</i> als Vertretung der Armenier; -> Verschärfung der Spannungen zwischen Armeniern und Kurden)</p> <ul style="list-style-type: none">• Im <i>Ersten Weltkrieg</i> unterstützten die Armenier Russland, da sie damit die Hoffnung nach Unabhängigkeit verbanden, wodurch das jungtürkische Bild der „armenischen Sabotage“ verstärkt wurde. <p>1915 – Armenierpogrom⁷ durch die Deportation in die syrische Wüste – Tod von 1,5 Mio. Armeniern (nach türkischen Angaben: 300.000 Tote)</p> <ul style="list-style-type: none">• Bis heute leugnet die Türkei den Genozid, sondern geht von einer Notmassnahme gegen eine illoyale Volksgruppe aus. Die Türkei bekämpft mit allen Mitteln jegliche Behauptung,	



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>dass es sich bei dem Armenier-Program um einen Genozid handelt (zuletzt: Parlaments- und Gesetzesdebatten in Deutschland und Frankreich)</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Auseinandersetzung hat zahlreiche negative Auswirkungen für Armenien:<ul style="list-style-type: none">- geschlossene Grenzen und damit fehlender Zugang zum Meer- fehlender Zugang zu Rohstoffen- Nichtanerkennung der Grenze durch die Türkei <p>Erst seit ca. 2006 gibt es Annäherungsversuche und die Einigung auf eine gemeinsame Historikerkommission. 2009 reiste Staatspräsident zum FIFA-Qualifikationsspiel nach Eriwan und am 31.8.2009 wurde schliesslich die Aufnahme diplomatischer Beziehungen vereinbart.</p>	
P a u s e		

3. Balkan

Zeit	Inhalt	Folie
15.45	<p>Staatenwelt</p> <ul style="list-style-type: none">• 12 Staaten in der Region, wovon sieben aus dem früheren Jugoslawien hervorgegangen sind. Während des Kalten Krieges waren die Staaten (ausser Griechenland) Teil des Ostblocks – Jugoslawien / Rumänien aber etwas ausserhalb des sowjetischen Einflussbereiches• Die neuen Staaten weisen eine relativ kleinteilige Gliederung auf und können so auf	Folie 32 Folie 33



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>europäischer Ebene nur bedingt als Staaten ein Gewicht aufweisen.</p> <ul style="list-style-type: none">• Alle Staaten streben in die EU und die Nato (Nato: ausser Serbien).• Erstmals grosse Staatswerdung durch die Pariser Vorortverträge (Stichwort: Selbstbestimmungsrecht der Völker) mit dem Erfordernis starker Minderheitenregime (nicht verwirklicht) <p>nach dem Zweiten Weltkrieg Neuetablierung der Balkan-Staaten</p>	
	<p>Geschichte des Balkan</p> <ul style="list-style-type: none">• Amselfeld 28.6.1389: Die Serben unter Fürst Lazar verlieren auf dem Amselfeld gegen das osmanische Heer unter Sultan Murat I. und machen so den Weg frei für die Osmanen nach Europa• Ungarn fällt 1689 unter habsburgische Herrschaft, wird jedoch immer wieder von Aufständen gegen die Fremdherrschaft• Unabhängigkeitsbestrebungen	Folie 34
	<ul style="list-style-type: none">○ Serbien (1815)<ul style="list-style-type: none">• Serbien wurde 1494 von den Osmanen erobert – 1804 erste Teile unabhängig (I. Serbischer Aufstand), jedoch durch die Osmanen 1813 niedergeschlagen• Im II. Serbischen Aufstand 1817 zunächst Gründung eines autonomen Fürstentums innerhalb des Osmanischen Reiches• 1867 nach weiteren Widerständen gegen die Osmanen zwang der Landesfürst die Osmanen endgültig zum verlassen und gründete ein eigenständiges Fürstentum,	

Zeit	Inhalt	Folie
	<p>welches durch die <i>Berliner Konferenz</i> 1871 anerkannt wurde</p>	
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Griechenland (1830) <ul style="list-style-type: none"> • 1451: Inkorporation Griechenlands in das Osmanische Reich, nach dem Byzanz immer stärker niedergegangen war und seine Stellungen gegen die Osmanen nicht mehr halten konnte • 1821: <i>Griechische Revolution</i>⁸, bei der die Osmanen mit Hilfe der Europäer zurückgeschlagen werden konnten • 3.2.1830: Unabhängigkeit und 1832 Inthronisation des bayerischen Prinzen Otto zum griechischen König • In mehreren Etappen wurde das ursprüngliche Staatsgebiet (1830) bis 1913 vergrößert (u.a. Thessaloniki und Makedonien) • In Ersten Weltkrieg neutral geblieben, im Anschluss allerdings Krieg mit der Türkei und Vertrag von Lausanne • Mit Ausnahme der deutschen Besetzung (1941-44) bis heute in seinen Grenzen erhalten als unabhängiger Staat mit hohem Minderheitenanteil (0,5 Mio. Albaner, 35.000 Bulgaren u.a.) 	
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Rumänien (1856) <ul style="list-style-type: none"> • 14. Jahrhundert: Etablierung der drei Fürstentümer Siebenbürgen, Moldau und Walachei, die in der Folgezeit alle im 	

⁸ Die Griechische Revolution auch Griechischer Aufstand genannt (1821–1829), beschreibt den Kampf der Griechen gegen die Fremdherrschaft der Osmanen und für eine unabhängige griechische Republik. Das Bestreben nach Unabhängigkeit wurde zunächst v.a. aus taktischen Gründen von den Großmächten Frankreich, Großbritannien und Russland unterstützt. Der 25. März 1821 markiert den Beginn der griechischen Revolution und ist heute Nationalfeiertag der Griechen. Durch das Londoner Protokoll vom 3. Februar 1830, vom Osmanischen Reich am 24. April anerkannt, wurden Zentralgriechenland, der Peloponnes und die Kykladen zum selbständigen Staat Griechenland erklärt. Ioannis Kapodistrias war bis zu seiner Ermordung das erste Staatsoberhaupt.



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>Einflussbereich des Habsburger und Osmanischen Reiches standen und damit einem beständigen Druck ausgesetzt waren.</p> <p>Siebenbürgen geriet unter ungarischen und österreichischen Einfluss (1711 inkorporiert), die Walachau und Moldau waren den Osmanen tributpflichtig (im 17. Jahrhundert setzten die Osmanen griechische Phanarioten als Fürsten ein)</p> <ul style="list-style-type: none">• 1848: Revolution und Vereinigung der Fürstentümer – 24.12.1861 Proklamation des Fürstentums Rumänien mit Anerkennung durch den <i>Berliner Kongress</i>• 1913 im Balkankrieg gegen Bulgarien aufgetreten und 1919 durch die Verträge von Versaille und Trianon in den heutigen Grenzen anerkannt	
	<ul style="list-style-type: none">○ Bulgarien (1878)<ul style="list-style-type: none">• 1396: Unterwerfung des bulgarischen Zarenreiches durch das Osmanische Reich, deren Befreiung durch Polen und Ungarn 1444 in der Schlacht von Varna scheiterte• ab 1800 Etablierung eines geistig-nationalen Widerstandes, der sich auf die frühen bulgarischen Wurzeln berief <p>1876: Niederschlagen des April-Aufstandes durch die Osmanen an den Grenzen eines Genozid – Folge: Russisch-osmanischer Krieg⁹ (1877/78)</p>	

⁹ Er hatte seine Ursachen im russischen Bestreben, einen Zugang zum Mittelmeer zu erlangen und die orthodoxen slawischen Völker des Balkans (Serben, Bulgaren) von der Herrschaft des islamischen Osmanischen Reiches zu befreien (Panslawismus). Diese Nationen, die im Zuge des Krieges zum ersten Mal seit Jahrhunderten ihre Unabhängigkeit wiedererlangten, betrachten dieses Ereignis heute als die zweite



Zeit	Inhalt	Folie
	<ul style="list-style-type: none"> • Im Berliner Kongress 1871 wurde das Fürstentum Bulgarien errichtet, wobei Ostrumelien und Makedonien weiterhin Teil des Osmanischen Reiches blieben und gleichzeitig von Serbien in seiner Unabhängigkeit bedrängt wurde • Im I. Balkankrieg konnte es u.a. Adrianopel erobern, geriet jedoch im II. Balkankrieg zwischen die Fronten von Rumänien, den Osmanen und Serbien und wurde zum Grossteil besetzt 	
	<ul style="list-style-type: none"> • 1867: Ungarn wird gleichberechtigter Teil des Habs-burgerreiches und der öster-reichische Kaiser nimmt in Personalunion die Stephans-krone an – Begründung der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie • <i>Berliner Kongress</i> (1878): Bosnien-Herzegowina wird unter die Verwaltung von Österreich-Ungarn gestellt die Unabhängigkeit Bulgariens wird als Folge des Russisch-Osmanischen Krieges 1877/78 anerkannt • 1912 <i>Erster Balkankrieg</i>: Eroberung der restlichen osmanischen Balkangebiete und Bildung weiterer staatlicher Strukturen 1913 <i>Zweiter Balkankrieg</i>: Bulgarien und Makedonien müssen Gebiete an Griechenland abgeben Folge: Gründung des unabhängigen Albanien (1912) auf Druck Österreichs und Italiens • Durch die Auflösung des Habsburger und 	<p>Folie 35</p>

Geburt ihrer nationalen Geschichte. In der bulgarischen Geschichtsschreibung spricht man offiziell vom Russisch-Türkischen Befreiungskrieg und dem Ende der Periode der Bulgarischen Wiedergeburt. Der Krieg bot auch Rumänien die Gelegenheit, seine volle Unabhängigkeit zu erklären. Obwohl es im Gegensatz zu anderen Gebieten des Balkans nie unmittelbarer Teil des Osmanischen Reiches war, stand es offiziell unter dessen Suzeränität. In der rumänischen Geschichte wird der Krieg daher als Rumänischer Unabhängigkeitskrieg bezeichnet.



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>Osmanischen Reiches 1919 wurden neue Strukturen geschaffen.</p> <ul style="list-style-type: none">• 14 Punkte Wodrow Wilson:<ul style="list-style-type: none">○ 10. Autonomie der Völker der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn, keine Unterdrückung mehr11. Wiederherstellung Rumäniens, Montenegros und Serbiens, das einen Zugang zum Meer erhalten sollte○ Ziel war die Bildung homogener Nationalstaaten und die Selbstverwaltung der Völker	
	<p>Ethnien des Balkans</p> <ul style="list-style-type: none">• Es gibt auf dem Balkan keine Möglichkeit, „reine ethnische Staaten“ zu schaffen – die immer wieder wechselnden Fremdherrschaften von Ungarn über das Osmanische Reich bis zu den Habsburgern haben eine grobe Durchmischung herbeigeführt. Zum Beispiel<ul style="list-style-type: none">○ Einwanderung der Slawen seit dem 5. Jahrhundert aus Osten als Folge des Rückzugs der Goten○ Bestand des Illyrischen auf dem Gebiet des Süd-Balkan (aus dem Griechischen Antike hervorgegangen), die später durch die Osmanen islamisiert wurden○ Die ständigen Herrschaftswchsel führten auch zu einer – teilweise gewollten – Vermischung der Siedlungsgebiete• Neben der ethnischen besteht zudem eine religiöse Vielfalt auf dem Balkan<ul style="list-style-type: none">○ Katholiken unter Kroaten, Slowenen und Ungarn	Folie 36 (Karte) Folie 37

¹⁰ Wurden nach 1990 stark von den Öl-Monarchien des Persischen Golfes unterstützt



Zeit	Inhalt	Folie
	<ul style="list-style-type: none">○ Orthodoxe Christen unter Serben, Montenegrinern, Griechen, Bulgaren und Mazedoniern mit unterschiedlichen orthodoxen Bekenntnissen – nach Auflösung von Byzanz gab es kein einheitliches Kirchenoberhaupt mehr○ Muslime unter Bosniern und Albanern¹⁰ <p>Damit kam es immer wieder auch zu Auseinandersetzungen an der religiösen Grenze (vgl. I. Balkankrieg zwischen Rumänien und Bulgarien oder die Unterdrückung der Muslime durch die Orthodoxen Völker)</p> <ul style="list-style-type: none">• Es sind weniger die ethnischen Differenzen (kaum begründbar) als die religiös-kulturelle Sozialisierung als Konfliktursache anzusehen.• Die wechselseitigen Gebietsansprüche und die religiös-ethnischen Rivalitäten haben aus diesem Gemisch eine lange und tragische Geschichte gezeugt.• Die post-sozialistische Ära hat gezeigt, dass die Konflikte durch den Sozialismus nur unterdrückt, nicht jedoch gelöst werden konnten. <p>Bei der ersten Gelegenheit sind diese vielmehr wieder zu Tage getreten.</p>	
	<p>Geschichte des Balkan (2)</p> <ul style="list-style-type: none">• Da das Ziel Wilsons, ethnisch homogene Staaten zu schaffen, nicht erreicht werden konnte, war mit der Staatenbildung ein starkes Minderheitenschutzregime verbunden – welches jedoch nicht eingehalten wurde. Dies betraf insbesondere die Sprachenregelung• Aufbau von Spannungen in den „gefangenen Staaten“, da die Titularnationen die	Folie 38



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>Minderheiten bei Sprache und Posten benachteiligten und damit Konflikte vorprogrammierten</p>	
	<ul style="list-style-type: none"> • Beispiel Königreich Jugoslawien: Zentralistisch aus Belgrad regiert, bei der religiösen und ethnischen Spannungen verstärkt wurden <ul style="list-style-type: none"> ○ Die nicht-serbischen Ethnien strebten eine weitgehende Autonomie unter der Hoheit des Gesamtstaates an ○ Die Serben versuchten, ein Grossserbien zu errichten, bei der die Titularnation die unbeschränkte Gewalt hatte und die serbisch versprengten Gebiete einschloss ○ Da ein Ausgleich nicht möglich war, führte der SHS-Staat in eine Staatskrise, an deren Ende die Verfassung 1929 suspendiert das Scheitern des politischen Ausgleichs führte schliesslich zur Königsdiktatur unter Alexander I. 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Nach dem Zweiten Weltkrieg geriet der Balkan unter die Vorherrschaft der Sowjetunion <ul style="list-style-type: none"> ○ Durch ein rigides Staatssystem mit Unterdrückungsapparat wurde jeglicher Nationalismus unterbunden ○ Teilweise wurden Minderheiten eingebunden (z.B. im Kosovo oder die Muslime in BiH, die ungarischen Minderheiten in Rumänien), was nach 1990 wiederum zum Vorwurf der Bevorteilung dieser Minderheiten führte und neue Spannungen auslöste¹¹ 	<p>Folie 39</p>

¹¹ Josip Broz Tito selber stammt aus einer kroatischen (Vater) und slowenischen (Mutter) Familie ab.

¹² Der Titoismus zeichnete sich innenpolitisch durch ein umfassendes föderatives Konzept der Staatsorganisation aus, das den sechs in der jugoslawischen Föderation zusammengefassten Republiken weit reichende Selbstbestimmungsrechte und den beiden autonomen Provinzen (Kosovo und Vojvodina) Autonomie gewährte. Ein weiteres Merkmal des Titoismus war die sogenannte Arbeiterselbstverwaltung. Diese gestattete den Mitarbeitern eines jeden Betriebes Einfluss auf die Unternehmensführung zu nehmen,



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>Bei Griechenland griff schliesslich die Truman-Doktrin</p> <ul style="list-style-type: none">• Bereits 1943 wurden erste Beschlüsse zur Wiederherstellung Jugoslawiens – als sozialistischer Staat – gefasst und 1945 unter Führung von Tito verwirklicht. <p>1948 Bruch mit der Sowjetunion und Etablierung des Titoismus¹².</p> <ul style="list-style-type: none">• Bulgarien, Rumänien und Albanien blieben unter sowjetischem Einfluss. Albanien orientierte sich später stärker an China• Tito bildete in Jugoslawien mit eiserner Hand einen einheitlichen Staat, in dem die ethnischen Unterschiede zwar anerkannt wurden, jedoch nicht zum tragen kamen <p>Die Republiken erhielten das Selbstbestimmungsrecht und damit auch einen kulturellen Eigenheits- und Freiheitsanspruch. Sezessionsbestrebungen wurden jedoch unterdrückt.</p> <p>Da die anderen Staaten relativ homogen waren und Minderheiten als „Folklore“ durch den Staat gefördert wurden, gab es keine Auseinandersetzungen – politische Rechte waren ausgeschlossen</p>	
	<ul style="list-style-type: none">• Mit dem Ende des Ostblocks kam es in Jugoslawien zum Ausbruch der immer vorhandenen Spannungen – Serbien als grösste Teilrepublik beanspruchte unter Milosevic die vollständige Vorherrschaft und hatte bereits den Autonomiestatus des Kosovo für obsolet erklärt (28.6.1989)	Folie 40

zum Beispiel durch Wahl des Direktors, Mitbestimmung über Löhne und Gehälter. Außenpolitische Säulen des Titoismus waren die Gleichberechtigung der Staaten und die Blockfreiheit, für die sich Jugoslawien einsetzte. Dennoch erstarkten auch in Jugoslawien bürokratische Strukturen, im Vergleich zu den anderen realsozialistischen Staaten war es jedoch gesellschaftlich offener.



Zeit	Inhalt	Folie
	<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlte insgesamt die integrative Person Tito, so dass es nach seinem Tod im 8köpfigen Staatspräsidium zu Unstimmigkeiten kam, bei denen die Serben die Dominanz anstrebten • Folge: Sezession 	
	<p>Balkankriege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachdem Tito 1980 gestorben war, hatte es zwischen den Volksgruppen immer wieder Spannungen gegeben, bei dem die Serben versuchen, ihre Dominanz auszubauen • Im Kosovo wird Stück für Stück die Autonomie aufgehoben • In Slowenien und Kroatien gelangen Reformregierungen an die Macht, die den Staatsverbund verlassen und Demokratisierungen zulassen wollen • Wirtschaftliche Schwierigkeiten bis zum drohenden Staatsbankrott (durch IWF verhindert) • 1990: Slowenien und Kroatien stellen die Zahlungen an Bund und Republiken ein und scheitern auf Parteikongress des BdK mit ihren Reform-vorstellungen • April 1990: Wahlen in Slowenien und Kroatien mit der Folge, dass sie den Bund in eine lose Konföderation umwandeln wollen • 1991: Ausrufung der Republik Kosovo (nur von Albanien anerkannt) und Vertreibung von Kroaten aus der Krajina mit der Folge von Auseinandersetzungen zwischen Serben und Kroaten • 15.5.1991: Scheitern der Wahl von Stipe Mesic zum jugoslawischen Präsidenten 	<p>Folie 41 Folie 42</p>
	<p>Balkankriege – Bosnien-Herzegowina</p>	<p>Folie 43</p>



Zeit	Inhalt	Folie
	<ul style="list-style-type: none">• Hintergrund<ul style="list-style-type: none">○ Während der kommunistischen Herrschaft unterdrückte Tito mit allen Mitteln Anzeichen einer ethnischen Identität. Tito versuchte so, dem schwierigen ethnischen Fleckenteppich entgegen zu wirken und keine Unruhen über die Vorherrschaft einer bestimmten ethnischen Gruppe auszulösen. Dies traf insbesondere die Muslime, die keine andere Nationalität (Kroaten, Serben) zuzurechnen waren und somit nach 1990 auch „schutzlos“ standen. Die Loyalität der Kroaten und Serben zu der bosnischen Nation galten zudem immer schon als ungesichert.○ Nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft 1990 Einführung einer Verfassung mit Mehrparteiensystem, die jedoch nicht auf ethnischer Grundlage agieren durften.	
	<ul style="list-style-type: none">• Der Kriegsausbruch entwickelte sich an dem Staatswerdungsprozess. Während die Muslime einen Einheitsstaat mit wenig wirkungsvollen Gliedern bevorzugten, suchten die Serben der „Türkenherrschaft“ durch die Bildung eines Bundesstaates mit starken Teilen auszuweichen. Sowohl Serben wie Kroaten suchten die Anlehnung an ihrer Titularnation und haben bis heute auch deren Pässe neben denen von Bosnien-Herzegowina.	
	<ul style="list-style-type: none">• Seit August 1991 kam es aufgrund der Auseinandersetzungen in der Krajina auch zu Kämpfen zwischen Kroaten und Serbien in BiH. Die Übernahme von Rechten des Parlaments	Folie 44 Folie 45



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>durch das zwischenzeitlich serbisch dominierte Bundespräsidium Jugoslawiens führte unmittelbar in die Unabhängigkeit der BiH. Diese wurde jedoch durch die bosnischen Serben nicht mitgetragen, die zuvor aus dem Parlament auszogen. Diese proklamierten am 9.1.1992 ihre eigene Republik mit dem Ziel, sich dem Rest-Jugoslawien anzugliedern.</p>	
	<ul style="list-style-type: none">• Nach internationalen Vermittlungsbemühungen einigten sich die Ethnien in Bosnien auf einen Staat mit starken Kantonen und einer korporierten Präsidentschaft aus allen drei Volksgruppen. Allerdings konnten sich die Ethnien nicht auf eine einheitliche Grenzziehung der Kantone einigen.	
	<ul style="list-style-type: none">• Erst der Dayton-Vertrag nach einem dreijährigen Krieg erreichte die Bildung eines Gesamtstaates, der jedoch in einen kroatisch-bosnischen und einen serbischen Teil untergliedert ist. Beide Gliedstaaten besitzen eigene Legislativen und Exekutiven und eine unterschiedliche Untergliederung: während der bosnisch-kroatische Teil kantonalisiert ist, ist die Republica Srpska als Einheitsstaat organisiert. Mit den Kantonen wurde der ethnischen Zerklüftung Rechnung getragen.	
	<ul style="list-style-type: none">• Bis heute funktioniert das politische System nur auf Ebene der Gliedstaaten. Auf Bundesebene ist der Staat nur durch die starke internationale Präsenz und die Entscheidungskompetenz des „Hohen Repräsentanten“ handlungsfähig. Hier zeigt sich, dass die ethnischen Konflikte immer noch zu tief verwurzelt sind als dass sich daraus eine wirkliche gemeinsame Regierung bilden	



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>liess.</p> <p>Der Staat Bosnien-Herzegowina wird nur dadurch sichergestellt, dass es für ihn internationale Garantien gibt. Die Europäer und die USA wollten 1995 keine Staaten zulassen, die aufgrund Krieg und ethnischer Vertreibung zustande gekommen sind. Faktisch besteht jedoch heute eine ethnische Trennung in den zwei Gliedstaaten.</p>	
	<p>Balkankriege – Kosovo</p> <ul style="list-style-type: none">• Hintergrund<ul style="list-style-type: none">○ Dauerstreit um die historische Beanspruchung des <i>Kosovo polje</i> (= Amselfeld) – wer war zuerst da○ Serbien hatte 1989 die Autonomie – eingeführt unter Tito – aufgehoben das Kosovo der Direktverwaltung unterstellt Auflösung der Autonomiebehörden○ In einem Geheimreferendum sprachen sich die Kosovaren 1991 für die Unabhängigkeit aus und schufen staatliche Parallelstrukturen wie beispielsweise eine eigene Universität	Folie 46
	<ul style="list-style-type: none">• 1994: Bildung der UCK, die 1996 auch öffentlich in Erscheinung trat zunächst bestand jedoch Uneinigkeit zwischen den Fraktionen der Kosovaren<ul style="list-style-type: none">○ Während die Gruppe um Ibrahim Rugova (Demokratische Liga) für eine friedliche Auseinandersetzung eintrat (auch unterhalb der Unabhängigkeit), radikalisierte die UCK sich immer stärker und forderte die Umsetzung des Unabhängigkeitsreferendums	



Zeit	Inhalt	Folie
	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zunächst behielt Rugova die Oberhand, mit der zunehmenden Repression gewann die UCK – in Europa auch als terroristische Vereinigung eingestuft – die Oberhand • Neben dem Verfolgungsdruck durch die Serben bildete die seit den 1980er Jahren immer schwieriger werdende wirtschaftliche Situation einen Fluchtgrund 	
	<ul style="list-style-type: none"> • Ab 1998 ging die serbische Polizei massiv gegen die UCK vor und verschonte dabei auch die Bevölkerung nicht. Die paramilitärischen Aktionen wurden mit den terroristischen Aktivitäten der UCK begründet. Da sie jedoch beispielsweise 1999 in Racak auch 40 Zivilisten töteten, gewann die UCK immer stärker die Oberhand und breite Unterstützung in der Bevölkerung. Gleichzeitig gewann die UCK und der kosovarische Unabhängigkeitskampf international an Unterstützung. UN und EU verhängten gegen Serbien Sanktionen und griffen schliesslich 1999 die serbischen Kräfte an. 	
	<ul style="list-style-type: none"> • 2008: Unabhängigkeit des Kosovo, nachdem sich die Kosovaren und Serben nicht auf einen gemeinsamen Status einigen konnten Problem: Im Norden erneut starke Minderheiten der Serben, die sich nicht in den kosovarischen Staat integrieren wollen • Überlegungen zu einem Grossalbanien, welches auch Teile Mazedoniens einschliessen könnte – De-Stabilisierung Mazedoniens 	
	<p>Unabhängig oder Fremdbestimmt</p> <p>„Mit dem Ende des Sozialismus wurden die politischen Abhängigkeiten keinesfalls</p>	<p>Folie 48</p> <p>Folie 49</p>



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>geringer: Zwei Länder Südosteuropas befinden sich heute sogar unter einem formellen internationalem Protektorat (Bosnien-Herzegowina und Kosovo), wobei ersteres von einer mittlerweile EUgeführten internationalen Militärmission kontrolliert wird; in der Republik Makedonien wird kaum eine wichtige politische Entscheidung ohne Einbeziehung des EU-Repräsentanten (und der US-Botschaft) gefällt; und die EU-beitrittswilligen Länder, wozu mittlerweile alle Staaten Südosteuropas – mit allerdings sehr unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit der Wunscherfüllung – zählen, unterliegen dem Prinzip der Konditionalität: Eine Annäherung und ein eventueller Beitritt zur EU sind nur möglich, wenn diese Länder bestimmte Bedingungen erfüllen, die ihnen von Brüssel vorgegeben werden.“</p> <ul style="list-style-type: none">• Fazit: Während bis zum Zweiten Weltkrieg die Fremdbestimmung aufgezwungen wurde, begeben sich die Balkan-Staaten heute in eine freiwillige Fremdbestimmung – die sie jedoch mitbestimmen und teilweise dominieren.	
	<p>Balkan-Stabilitätspakt</p> <ul style="list-style-type: none">• Ziel des Balkan-Stabilitätspaktes war die Heranführung der Balkan-Staaten an EU-Standards und Normen• Mit dem Stabilitätspakt war die Zusage verbunden, die Balkan-Staaten in die EU zu integrieren und ihnen so eine Entwicklungsperspektive zu eröffnen.• Auslöser war der Kosovo-Krieg<ul style="list-style-type: none">○ Erkennen der gefährlichen Instabilitäten auf dem Balkan für Europa und Erkenntnis, das Dayton nicht ausreichend ist○ Wahrnehmung der Verantwortung Europas für „den eigenen Hinterhof“• Teilnehmer des Balkan Stabilitätspaktes waren<ul style="list-style-type: none">○ die Staaten des Balkan (Serbien-Montenegro war zunächst ausgeschlossen,	Folie 50



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>wurde jedoch nach dem Abtritt Milosevics einbezogen)</p> <ul style="list-style-type: none">○ die Staaten der EU, USA, Canada, Japan, Norwegen, Russland und die Türkei○ sowie zahlreiche Internationale Organisationen, u.a. EU, EIB, Europarat, OSZE, OECD, UNHCR, UN, IWF und Nato <ul style="list-style-type: none">● Unmittelbare Ziele<ul style="list-style-type: none">○ Befriedung des Kosovo und Herbeiführung eines Ausgleichs zwischen Serben und Albanernzu diesem Zeitpunkt stand die Unabhängigkeit des Kosovo noch nicht zur Diskussion○ Rückführung der Vertriebenen in ihre angestammten Regionen, u.a. durch Wiederaufbau- und Reintegrationshilfen○ Wiederaufbau und Stabilisierung der Konflikten in den betroffenen Länder mit der Etablierung eines Frühwarnsystems (siehe Mazedonien im Sommer 2001)○ Integration der Region in die euroatlantischen Strukturen (EU, OSZE, Nato)○ Wiedereingliederung Jugoslawiens in die europäische Staatenfamilie <ul style="list-style-type: none">● Mittelbares Ziel: Beitritt der Balkan-Staaten in die EU● Die Organisation erfolgte in Anlehnung an die „Körbe“ der OSZE 1974● Durch die Beteiligung der Geberstaaten und –organisationen sollten die verschiedenen Aktivitäten koordiniert werden● Durch die operativen Massnahmen zogen beispielsweise Jugendliche mit ein, um die Idee	



Zeit	Inhalt	Folie
	<p>einer langfristig angelegten Politik der Konfliktprävention umzusetzen.</p> <ul style="list-style-type: none">• Die Zusagen der Geberkonferenzen umfassten insgesamt rund 5 Mrd. €• Bestandteil des SAP war die Verknüpfung mit dem Assoziierungsprozess zur EU, der die Themen Freihandel, Zusammenarbeit auf dem Energiesektor, Personenfreizügigkeit und die grenzüberschreitende Kriminalitätsbekämpfung betrieb	

4. Abschluss

Zeit	Inhalt	Folie
16.50	<p>Erwartungen und Bestätigungen</p> <p>„Frage: Welche Erwartung an die Region haben sich bei Ihnen bestätigt?“</p> <p>→ Aufgreifen der Eingangsstatements</p>	Folie 54

Politischer Islam

Die dritte Facette des Islam in der Türkei ist der politische Islam. Bis in die sechziger Jahre hatte der türkische Islam keinen Anspruch auf politische Wirksamkeit erhoben. Dies änderte sich mit Mehmet Zahid Kotku (1897-1980), einem Scheich der Bruderschaft der Nakşibendi. Er begann in den sechziger Jahren in Istanbul einen Kreis politisch motivierter Studenten um sich zu scharen, verließ den „kulturellen Islam“ der türkischen Konservativen und entwickelte einen „politischen Islam“. Zu seinen Studenten gehörten Necmettin Erbakan und Turgut Özal. Auf Anregung Kotkus gründete Erbakan 1970 die erste islamistische Partei der Türkei. Nach diversen Verboten durch das Verfassungsgericht (bzw. das Militär) nannte sie sich in den achtziger und neunziger Jahren „Wohlfahrtspartei“ (*Refah Partisi*, RP).

Aufgrund der zwei Phasen ihrer Geschichte - Herkunft aus einer politisierten Bruderschaft, Wählerzuwachs durch die rasche Urbanisierung - besteht die islamistische Partei aus zwei Generationen, die ein unterschiedliches Politikverständnis vertreten. Die erste, traditionalistische Generation stammt überwiegend aus der anatolischen Provinz und ist in den hierarchischen Strukturen der Bruderschaft der Nakşibendi verwurzelt.

Während der Urbanisierung der achtziger Jahre wurde die erste Generation um eine junge, modernistische ergänzt, die nicht mehr in Bruderschaften eingebunden ist. Die RP trat jetzt moderner auf als ihre Vorgängerparteien. Themen wie Wirtschaft und Soziales, Verwaltung und Management ersetzten religiöse Diskurse und theologische Fragestellungen. Erst der modernistische Flügel ermöglichte der Partei, ihren Stimmenanteil von 1987 bis 1995 zu verdreifachen. Die Früchte dieser Strategie konnte sie 1994 (Sieg bei den Lokalwahlen) und 1996 (Übernahme der Regierungsverantwortung) ernten.

Die anhaltenden inneren Auseinandersetzungen und Querelen auch in der Nachfolgepartei („Tugendpartei“, *Fazilet Partisi*, FP) haben deren Ansehen in der Öffentlichkeit jedoch sinken lassen. Das Ergebnis war der Rückgang der Wählergunst bei den Parlamentswahlen vom April 1999. Im Juni 2001 wurde die Partei verboten. Von den beiden Nachfolgeparteien versteht sich die „Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung“ (AKP) als reformistische Kraft im Gegensatz zur traditionell-religiösen „Glückspartei“ (SP). Damit ist die Spaltung in den Reihen des politischen Islam in der Türkei unübersehbar geworden.



Anders als in anderen islamischen Ländern, etwa Algerien oder Ägypten, ist islamisch motivierte Gewalt, die das islamische Gesetz (*Şeriat*) mit Waffen durchzusetzen sucht, noch kein verbreitetes Phänomen.

Eine Bedrohung geht jedoch von zwei militanten Bewegungen aus: der „Front der Soldaten des islamischen Großen Ostens“ (*İslami Büyük Doğu Akıncılar-Cephe*, IBDA-C) und der türkischen Hizbollah. Beide sind für eine Reihe von Terroranschlägen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre verantwortlich: Die IBDA-C in westlichen Großstädten, die Hizbollah im kurdischen Südosten. Die IBDA-C ist aus einer kurdischen Umgebung hervorgegangen und hat einen großen föderativen islamischen Staat propagiert. Viele Anhänger der Hizbollah rekrutierten sich indessen aus islamistischen kurdischen Kreisen, die mit der Unterstützung der Sicherheitsorgane den „linken“ kurdischen Separatismus bekämpfen sollten.

Ende 1999 begannen die Sicherheitskräfte selbst, gegen die Hizbollah vorzugehen. In wenigen Wochen wurden Dutzende von Leichen ermordeter Journalisten, Intellektueller und Wirtschaftsvertreter entdeckt. „Kurden“, „Linke“, „Liberale“ und „Unterstützer der PKK“ waren die Kriterien, nach denen sie als Opfer ausgesucht zu sein schienen. Nur zögernd räumten Vertreter des Staates ein, dass die Sicherheitskräfte an der makabren Instrumentalisierung islamistischer Extremisten und an der Vertuschung ihrer Untaten Anteil hatten.